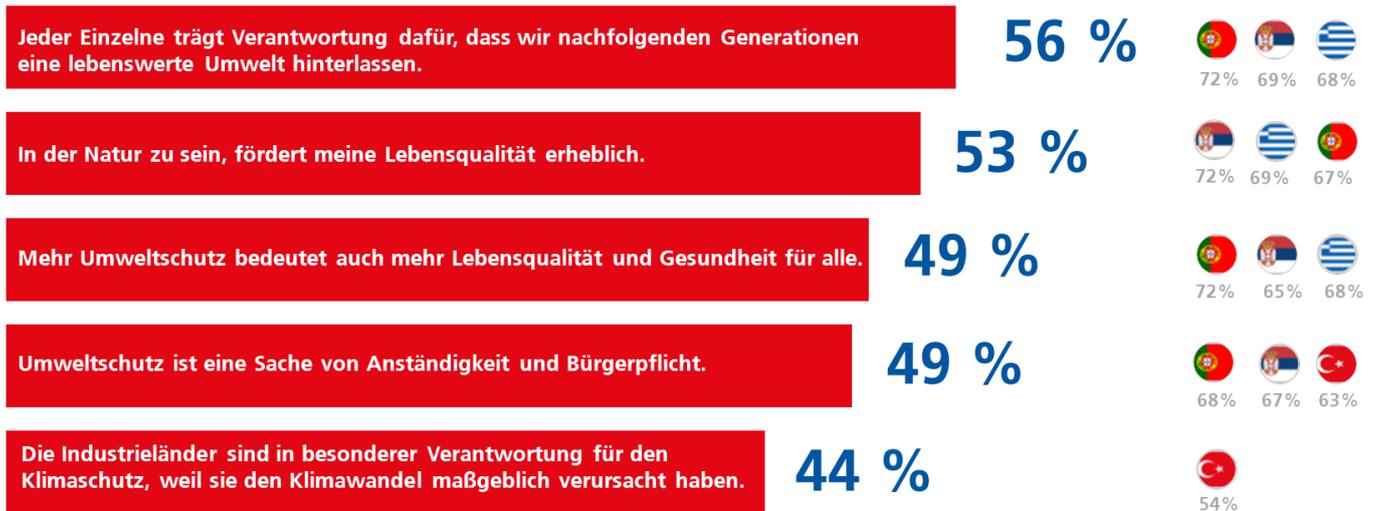


Das Gemeinwohl ebenso wie die persönliche Lebensqualität fördern

Die Ergebnisse der FES-Bevölkerungsbefragung in 19 Ländern zur sozial ökologischen Transformation zeigen, dass Klimaschutz bei aller Offenheit in einigen Milieus zuvorderst mit Verzicht und dem Verlust der als positiv wahrgenommenen Lebensform verbunden wird. Große Mehrheiten unter den Bürger*innen können entsprechend gewonnen werden, wenn klimapolitische Maßnahmen einen unmittelbaren persönlichen Nutzen bringen.

Die größten Motivatoren für umweltbewusstes Verhalten



Quelle: SINUS, im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung

Das vorherrschende klimapolitische Narrativ zielt darauf ab, dass die Emissionen gesenkt werden müssen und es zu einem Verlust der gewohnten, als positiv wahrgenommenen Lebensformen kommt. Dieses Narrativ ist riskant, denn es fördert Ängste und Widerstände. Dem kann Politik nur begegnen, indem sie die sozialen Vorteile eines sozial-ökologischen Umbaus herausstellt. Es braucht eine Erzählung von den Vorteilen der klimaneutralen Gesellschaft. Ansätze dafür lassen sich auch milieuspezifisch erarbeiten: saubere, belebtere Innenstädte; höhere Lebensqualität durch weniger Verkehr, bessere Gesundheit durch weniger Luftverschmutzung; mehr Infrastruktur für Mobilität etwa älterer Menschen; bessere Qualität lokaler Lebensmittel; intakte Natur zur Naherholung und als Kulturgut und als Möglichkeit zur Identifikation mit der Heimat; innerstädtische Grünflächen als Beitrag zur Klimaanpassung und Aufwertung der städtischen Immobilien etc.

Unmittelbaren individuellen Nutzen schaffen

Eine solche Herangehensweise lässt durchaus auch Raum für individuelle Besserstellungen. Die Milieus niedrigeren sozialen Status' orientieren sich generell stark an der Frage, was ihnen selbst konkrete Maßnahmen bringen. Wirkungsvolle Argumente etwa für energiesparendes Verhalten oder die Anschaffung umweltfreundlicher Geräte sind Kostenersparnis, Modernität und Effizienz (beispielsweise niedrigere Nebenkosten durch Wärmedämmung). Dies gilt umso mehr, wenn finanzielle Investitionen sich schon nach kurzer Zeit rentieren. Trade-Off-Wahrnehmungen (z.B. „Klimaschutz führt zu wirtschaftlichen Schäden und gefährdet Arbeitsplätze“) müssen verringert, Zweifel an der Umsetzbarkeit notwendiger Maßnahmen ausgeräumt und – neben den Gemeinwohlaspekten – auch ein unmittelbarer persönlicher Zusatznutzen herausgestellt werden.

INFOS ZUR STUDIE

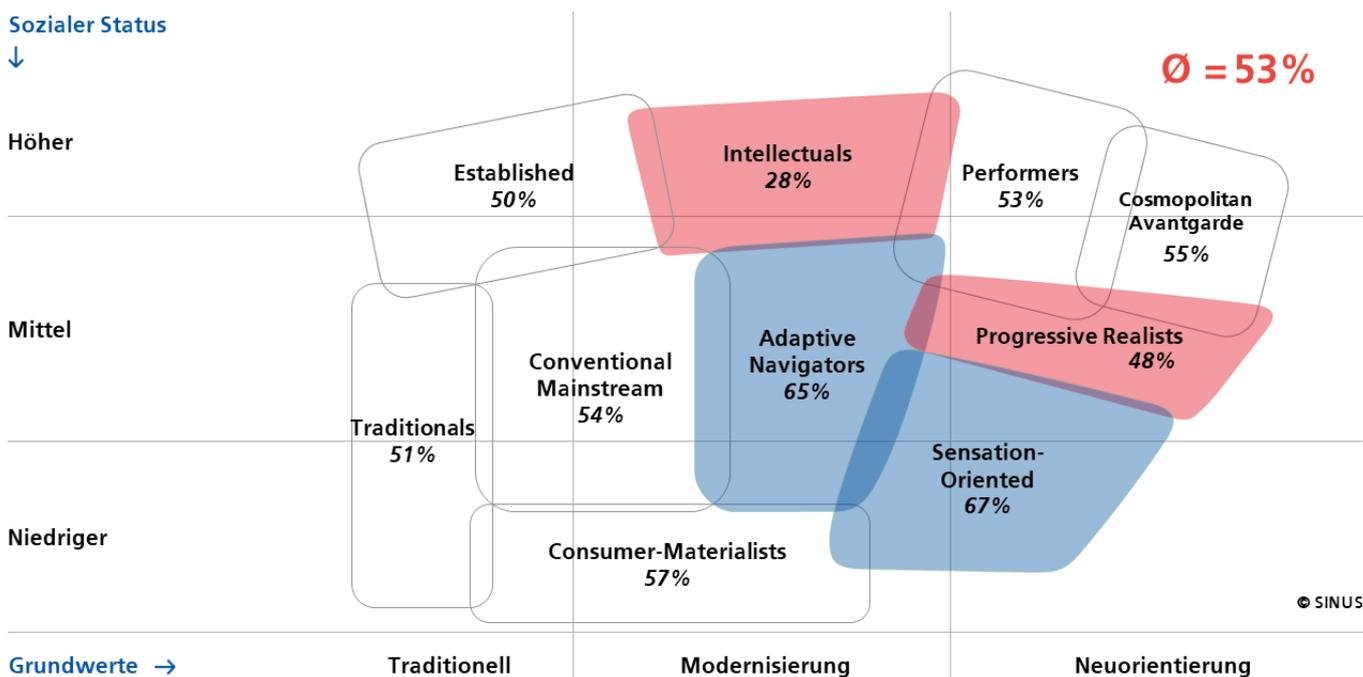
- Standardisierter Online-Survey in 19 Ländern zwischen April-Juli 2023
- Befragte Bevölkerung zwischen 18-69 Jahren
- Gesamte Basis sind 22.823 Fälle, mindestens 1.200 Fälle pro Land

Der vollständige Methodenbericht und Lesebeispiele finden Sie auf der [Website](#).

Lebensstandard erhalten, Lebensqualität verbessern

Klimapolitische Maßnahmen werden zudem dann auch von skeptischeren Milieus unterstützt, wenn sie mit dem Leben in einer modernen Konsumgesellschaft vereinbar sind und einen unmittelbaren persönlichen Zusatznutzen bieten. Wenn Nachhaltigkeit ohne Aufpreis möglich ist und die eigene Lebensqualität erhöht statt sie einzuschränken, sind auch diese Milieus empfänglich. Positiv wirkt es sich auch aus, wenn mit diesen neuen Produkten Prestigegewinn verbunden ist, etwa bei ökologischen High-Tech-Produkten und nachhaltigen Konsumgütern, wie Schmuck.

Ich bin nur bereit, etwas für den Schutz der Umwelt zu tun, wenn mein Lebensstandard nicht beeinträchtigt wird: „Stimme voll und ganz zu / eher zu“



Quelle: SINUS, im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung

HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN

- Die milieuspezifischen Ansätze betonen, z.B.:
 - **saubere, grüne** und **belebtere Innenstädte** mit höherer Lebensqualität durch weniger Verkehr
 - **bessere Gesundheit** durch weniger Luftverschmutzung und mehr Grünflächen
 - Immobilienaufwertung durch **lebenswertere Städte**
 - **verbesserte Mobilitätsinfrastruktur** die Teilhabe aller ermöglicht
 - **intakte Natur** zur Naherholung und als Kulturgut.
- **Prestigegewinn** erzielen durch ökologische High-Tech-Produkte und nachhaltige Konsumgüter.
- Raum für **individuelle Besserstellungen** schaffen, insbesondere für Milieus niedrigeren Status durch Kostenersparnis, Modernität und Effizienz.
- **Kurzfristige Rentabilität** finanzieller Investitionen hervorheben vor allem durch Sanierung und Effizienzsteigerungen.
- Trade-Off-Wahrnehmungen verringern und Zweifel an der Umsetzbarkeit notwendiger Maßnahmen ausräumen.

Friedrich-Ebert-Stiftung | Abteilung Internationale Zusammenarbeit

Ansprechperson in der FES: Claudia Detsch, Leiterin Kompetenzzentrum Klima und soziale Gerechtigkeit
Claudia.Detsch@fes.de, Tel. +32 470 70 46034

17. April 2024, CC BY-SA 4.0 | Das Factsheet basiert auf Informationen aus der Publikation „Des Klimas Gretchenfragen“

